



**University of  
Zurich<sup>UZH</sup>**

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2011

---

## **Galaxien, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat: Film in der religionswissenschaftlichen Lehre**

Mäder, Marie-Therese ; Höpfinger, Anna-Katharina

**Abstract:** Was haben Science-Fiction-Filme mit Religion und Gender zu tun? Und welche Vorteile bringt der Film als Vermittlungsinstrument in der Lehre mit sich? Zwei Religionswissenschaftlerinnen berichten von ihrer Lehrerfahrung in einem Blockseminar in Frankfurt am Main.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-53379>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Mäder, Marie-Therese; Höpfinger, Anna-Katharina. Galaxien, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat: Film in der religionswissenschaftlichen Lehre. In: facultativ. Magazinbeilage zur Reformierten Presse, 1, 2011, 10-11.

Marie-Therese Mäder, Anna-Katharina Höpflinger // **Was haben Science-Fiction-Filme mit Religion und Gender zu tun? Und welche Vorteile bringt der Film als Vermittlungsinstrument in der Lehre mit sich? Zwei Religionswissenschaftlerinnen berichten von ihrer Lehrerschaft in einem Blockseminar in Frankfurt am Main.**

Die Crew der Nostromo entdeckt in ALIEN ausserirdisches Leben.



# GALAXIEN, DIE NIE EIN MENSCH ZUVOR GESEHEN HAT

## Film in der religionswissenschaftlichen Lehre

Es gibt verschiedene Gründe, sich in der religionswissenschaftlichen Lehre mit Filmen auseinanderzusetzen. Einer der Hauptgründe ist, dass der Film als Quelle für religiöse Phänomene seit über hundert Jahren ausgesprochen ergiebig ist. Schon 1898 – die ersten Filme wurden 1895/6 auf Jahrmärkten gezeigt – produzierte die *Edison Manufacturing Company* den Stummfilm *THE PASSION PLAY OF OBERAMMERGAU* (Henry C. Vincent, USA). Seither gibt es eine lange Reihe von Verfilmungen der Passionsgeschichte und anderer religiöser Erzählungen. *THE PASSION OF THE CHRIST* (Mel Gibson, USA, 2004) stellt diesbezüglich eines der erfolgreichsten und bekanntesten Beispiele dar. Als Quelle für die Religionswissenschaft eignen sich jedoch

Welten, die audiovisuell gestaltet sind. Gerade der Science-Fiction-Film stellt ein Genre dar, das für die Untersuchung von Werten und Weltbildern besonders geeignet ist, da neue Welten und Kosmologien erschaffen werden, die indirekt gegenwärtige Vorstellungen der Welt spiegeln.

Ausgehend von einem solchen Verständnis von Film und Religion boten wir im letzten Semester ein religionswissenschaftliches Blockseminar zu Science-Fiction, Religion und Gender an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main an. Anhand ausgewählter Science-Fiction-Filme sollten die jeweils entworfenen Weltbilder sowie ihre Verbindung zu religiösen Grundfragen und zu Genderkonstruktionen thematisiert werden. Die Filmvisionierung und Filmanalyse bildeten dabei einen wichtigen Bestandteil der Lehrveranstaltung.

Mit allen nur erdenklichen technischen Ausrüstungsgegenständen und einem breiten Korpus an berühmten Science-Fiction-Filmen von 1927 bis 2010 im Gepäck reisten wir nach Frankfurt. Der *Campus Westend* stellte sich als geschichtsträchtiger Ort mit monumentalen Bauwerken heraus. Die ganze Anlage hatte etwas von einer Filmkulisse, so dass das geplante Seminar auch räumlich passte.

**Die meisten Filme vermitteln bestimmte Werte.**

nicht nur Filme, die auf religiösen Erzählungen beruhen oder von religiösen Spezialisten und Spezialistinnen handeln. Die meisten Filme vermitteln bestimmte Werte, die herausgearbeitet und hinterfragt werden können; sie konstruieren Weltbilder und erfinden neue

### Quelle unmittelbar zugänglich

Ein möglicher Fallstrick bei Filmseminaren ist die nicht funktionierende oder nicht vorhandene Technik. Etwas erleichtert stellten wir deshalb fest, dass unseren Wünschen gemäss ein Beamer installiert, eine Leinwand bereitgestellt, eine Tonanlage montiert und das gesamte technische Equipment auch funktionstüchtig war. Nach intensiver Suche mussten wir allerdings erkennen, dass wir den Adapter für deutsche Steckdosen im Hotel vergessen hatten. Sollte das Seminar an so etwas Banalem wie einem fehlenden Reisestecker scheitern? Dank einer hilfsbereiten Studentin, die ihr Kabel zur Verfügung stellte, lief aber schliesslich der Computer, und wir konnten uns in grundlegende Texte sowie Science-Fiction-Klassiker vertiefen.

Keine/-r der Studierenden hatte ein Vorwissen über oder eine besondere Affinität zu Science-Fiction. Mit dieser Voraussetzung und dem angelesenen theoretischen Grundwissen näherten sie sich Filmen wie *BLADERUNNER* (Ridley Scott, US/GB, 1982,) *ALIEN* (Ridley Scott, US/GB, 1979) sowie *ALIENS* (James Cameron, US/GB, 1986). Sie waren sogleich voll bei der Sache. Die Hemmschwelle, über gemeinsam Visioniertes zu sprechen, scheint geringer zu sein, als sich über gelesene Texte

Parallel zu den Filmen wurden theoretische Texte gelesen.

auszutauschen. Über einen unterhaltenden Film zu plaudern entsprach aber nicht unserer Zielsetzung. Parallel zu den Filmen wurden Texte gelesen, um die Verbindung von Quelle und theoretischen Konzepten sicherzustellen. Dies stellte eine grosse Herausforderung dar. Es ging darum, Fragen – wie in diesem Fall die

Genderfrage – anhand einer Szene oder einer Figur zu formulieren, indem sowohl Theorien aus der Genderforschung als auch aus der Religions- und Filmwissenschaft einbezogen wurden. Eine solche Synthese ermöglicht es, persönliche Eindrücke in theoretische Überlegungen (oder umgekehrt) einfließen zu lassen.

Der grosse Vorteil der gemeinsamen Filmvisionierungen besteht darin, dass das zu analysierende Material nicht nur sinnlich erfasst werden kann, sondern auch allen dieselbe Quelle unmittelbar zugänglich ist. Die visionierten Filme bilden zusammen mit den theoretischen Texten eine grundlegende Basis für die darauf aufbauenden Diskussionen. Die Studierenden erfahren, wie ihre eigene Sichtweise und ihr fachspezifischer Zugang die Interpretation eines Films beeinflussen. So begünstigen die Filmdiskussionen die Reflexion über den eigenen wissenschaftlichen Hintergrund und Fragen nach möglichen methodischen Herangehensweisen an Quellen. Die Visionierung mehrerer Filme ermöglicht ausserdem einen direkten Vergleich zwischen unterschiedlichen filmischen Weltbildern und fördert eine intensive, themenspezifische und lebendige Gesprächskultur.

### Inszenierung des Schreckens

Da *ALIEN* und *BLADERUNNER* in unterschiedlicher Intensität Horrorelemente enthalten, kann einerseits das Erschrecken am eigenen Körper erfahren werden, andererseits ermöglichen solche Filme, die Inszenierung des Schreckens zu analysieren. Die hermeneutische Herausforderung für die Studierenden (wie auch für die Dozentinnen) besteht darin, sich sowohl auf den Film und dessen Weltbild einzulassen als auch wieder auf Distanz zu den Geschehnissen auf der Leinwand zu gehen, um mit analytischem Auge der filmischen Erzählung und deren stilistischer Umsetzung zu folgen. Die

Studierenden arbeiten dabei an ihren auditiven und visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten und üben sich in der Deskription von Beobachtungen sowie der Wiedergabe von filmischen Erzählungen.

Das Erschrecken kann am eigenen Körper erfahren werden.

Dazu gehört auch die Aneignung eines filmspezifischen Vokabulars, das die Studierenden in den einschlägigen Texten zu den Filmen kennenlernen.

Die im Zentrum des Seminars in Frankfurt stehenden drei Science-Fiction-Filme wurden in den achtziger Jahren produziert. Deshalb ist es sinnvoll, den Produktions-, Distributions- und Rezeptionskontext einzubeziehen, um auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinzuweisen. Gerade der Kontext eines Filmes kann grossen Einfluss auf dessen Rezeption ausüben. In der Konstruktion von Weltbildern und der Vermittlung von Werten äussert sich immer auch ein bestimmter Zeitgeist, der über eine (historische) Kontextualisierung verortet werden kann.

Die Teilnehmenden eines Seminars, das auf Filmen als Quellen aufbaut, setzen sich inhaltlich, methodisch und theoretisch mit unterschiedlichen Zugängen auseinander. Dadurch werden viele fruchtbare Impulse und Erkenntnisse nicht nur über den Film, sondern auch über Religion in historischer und zeitgenössischer Perspektive ermöglicht.

*Marie-Therese Mäder ist Doktorandin des Schweizerischen Nationalfonds in Religionswissenschaft an der Universität Zürich.*

*Anna-Katharina Höpfinger ist Habilitandin und wissenschaftliche Assistentin in Religionswissenschaft an der Universität Zürich.*